

■ „Ich bin überrascht, wie weit wir heute sind“

Ende April zeichneten EU-Kommission und Europäisches Patentamt Prof. Dr. Adolf Goetzberger mit dem Europäischen Erfinderpreis in der Kategorie Lebenswerk aus. Der 80-jährige Pionier der Solarenergie war Gründungsdirektor des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg.

Wieso haben Sie vor 30 Jahren das Fraunhofer-Institut für Angewandte Festkörperphysik (IAF) verlassen, um das ISE zu gründen?

Einige Jahre zuvor hatte der Club of Rome bereits erkannt, dass die weltweiten Ressourcen, insbesondere die Energie, bei anhaltendem Wachstum ausgehen. Am IAF arbeiteten wir damals im Zusammenhang mit LCDs daran, Licht mit einer fluoreszierenden Platte einzufangen und konzentriert auszukoppeln. Meine Idee, damit auch Solarenergie zu konzentrieren, fiel aber völlig aus der Zielsetzung des IAF heraus.

Hatten Sie auch ganz persönliche Motive?

Nach langen Jahren in der Halbleiterphysik wollte ich meine Kreativität in einem neuen Gebiet entfalten. All das hat dazu geführt, ein neues Institut zu konzipieren, das von Anfang an alle Aspekte der Solarenergie umfassen sollte.

Welche Hürden mussten Sie überwinden?

Zunächst war die Fraunhofer-Gesellschaft ausgesprochen skeptisch, da sich jedes Institut durch Indus-

trieueinnahmen finanzieren musste. Auch im Forschungsministerium war die zuständige Abteilung dagegen, aber ich erhielt dennoch eine Anfangsfinanzierung. Selbst nach der Gründung gab es immer wieder finanzielle Engpässe. Heute ist das ISE das zweitgrößte Institut in der Fraunhofer-Gesellschaft.

Für die Photovoltaik gab es damals nur Nischenanwendungen, z. B. bei Satelliten. Woher nahmen Sie die Zuversicht?

Bei den Satelliten kam es nicht aufs Geld an. Aber bereits damals gab es Prognosen, dass die Kosten mit zunehmender Produktion stark sinken würden. Inzwischen haben wir kontinuierlich die Wirkungsgrade erhöht und die Kosten reduziert, sodass wir in drei bis vier Jahren Netzparität erreichen werden. In einem freistehenden Ein- oder Zweifamilienhaus wird die Solarenergie dann nicht mehr teurer sein als das, was wir am Zähler zahlen müssen.

Welche Rolle hat dabei die Politik gespielt?

Die Marktstimulation durch das Einspeisegesetz hat uns sehr geholfen, denn nur im Zusammenwirken von Markt und technischem Fortschritt war dieser Erfolg möglich.

Kritiker nennen diese Förderung eine Marktverzerrung.

Marktverzerrung gibt es immer, wenn eine neue Technologie eingeführt wird. Denken Sie nur daran, dass die Kernenergie über Jahrzehnte nur vom Staat betrieben



Adolf Goetzberger mit einem Stapel von Fluoreszenz-Kollektoren.

wurde, bevor die Energieversorger sie schließlich ohne große Eigenkosten übernommen haben.

Hätten Sie sich damals träumen lassen, dass man heute in Mitteldeutschland vom Solar Valley spricht?

Nein, damals war nicht absehbar, wie lange es bis zum Durchbruch der erneuerbaren Energien dauern würde. Insofern bin ich sogar überrascht, wie weit wir heute sind.

Was wünschen Sie sich für die weitere Entwicklung?

Dass andere Länder unserem Beispiel folgen, wir stehen heute in der Anwendung der Solarenergie zusammen mit Spanien ziemlich allein da. Außerdem hoffe ich natürlich, dass uns die Wirtschaftskrise nicht zu sehr dadurch zurückwirft, dass das Augenmerk zunächst nur der Rettung der konventionellen Technologien gilt.

*Mit Adolf Goetzberger sprach
Stefan Jorda*

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion